

Hofheim, 8. Juli 2009

## **Gründungsversammlung 2009**

### **Neue Brücke nach Amerika**

George-Marshall-Gesellschaft auf Wiesbaden Airfield gegründet

In der Region Frankfurt/Rhein-Main wird eine neue Brücke nach Amerika gebaut. Auf Initiative von Landrat Berthold Gall ist auf dem US-Stützpunkt Wiesbaden-Erbenheim die „George-Marshall-Gesellschaft (e.V.) - Verein zur Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen und der Kreispartnerschaft MTK-Loudoun“ gegründet worden. Die Gesellschaft soll an die historischen Verdienste des früheren US-Außenministers („Marshall-Plan“) erinnern und vielfältige Kontakte zwischen der Region und den USA knüpfen. Gall wurde von den rund 40 Gründungsmitglieder einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Auch Amerikaner sind in dem Zusammenschluss vertreten.

„Diese Gesellschaft ist ein nach Idee und personeller Zusammensetzung einzigartiges Projekt, das beide Seiten des Atlantiks verbindet“, fasst Gall zusammen. „Sie bringt Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft an einen Tisch, die ein Gedanke eint: dass die deutsch-amerikanische Freundschaft ein Garant der Freiheit war, ist und sein wird.“

Als regional angelegte Initiative verfolge die Gesellschaft drei Ziele, erläutert der Vorsitzende: Sie soll an den Marshall-Plan erinnern, der die Voraussetzungen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg schuf und damit zur Integration der Bundesrepublik in den Westen beitrug. Außerdem soll sie die deutsch-amerikanische Freundschaft und die Beziehungen zwischen beiden Ländern in der Region Frankfurt/Rhein-Main fördern. Ferner soll sie die Kreispartnerschaft zwischen dem Main-Taunus-Kreis und Loudoun County im Großraum Washington unterstützen. In diesem Kreis hatte der frühere US-Außenminister seinen Altersruhesitz genommen; das Haus wurde inzwischen zum Informationszentrum ausgebaut.

Die Ziele werden verfolgt unter anderem durch öffentliche Vorträge und andere Veranstaltungen, außerdem durch das Knüpfen von Kontakten in Gesellschaft, Politik und Kultur sowie durch die Förderung des Schüleraustauschs mit Loudoun County.

Als Gründungsort hatte Gall nach eigenem Bekunden das Wiesbaden Army Airfield gewählt, weil es in besonderer Weise die US-Präsenz in der Region spiegele. So seien hier während der Luftbrücke Flugzeuge Richtung Berlin gestartet, jetzt sei es die einzige verbliebene Garnison in Hessen; ihre Vergrößerung sei geplant. Der Standortkommandant Colonel Jeffrey Dill sagte der Marshall-Gesellschaft bei ihrer Gründungsversammlung seine Unterstützung zu.

Zum Vorstand gehören neben Landrat Gall als Geschäftsführender Vorsitzender der MTK-Pressereferent Dr. Johannes Latsch sowie als Beisitzer Dr. Jürgen Ratzinger (Geschäftsführer Internationales der Industrie- und Handelskammer Frankfurt), der Unternehmensberater Bernhard Läpke, Edgar Nebel (Albert-Einstein-Schule

Schwalbach) und Wolfgang Kollmeier (Leiter der Konrad-Adenauer-Schule Kriftel) an. Alle Wahlen verliefen einstimmig.

Zur Gründungsversammlung waren Vertreter aus Wirtschaftsunternehmen, Bildung, Kultur und Politik erschienen. Das Kuratorium, das der Vorstand noch berufen will, bilden unter anderem der Hessische Ministerpräsident Roland Koch sowie Repräsentanten der Europäischen Zentralbank, der Fraport AG, der amerikanischen Handelskammer AmCham Hessen, der hessischen Unternehmerverbände sowie der Kronberg Academy und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.

Laut Gall hat die Gesellschaft bereits die ersten amerikanischen Mitglieder. Der oberste politische Vertreter von Loudoun County, Chairman Scott York, sowie weitere Gäste aus Greater Washington waren bei der Gründungsversammlung dabei. Sie gastierten mehrere Tage mit dem „Armerican Originals Fife and Drum Corps“ im MTK und spielten auch bei der Gründungsversammlung. Zudem habe aus Loudoun bereits die „Lovettsville German Society“ ihre Mitgliedschaft angekündigt.

Den nach ihm benannten Marshall-Plan zum Wiederaufbau Deutschlands und Europas hatte Marshall 1947 angestoßen. Anlass waren für ihn in erster Linie die Not im Nachkriegsdeutschland und die Sorge, die Sowjet-Diktatur Stalins könne sich auch Westeuropa einverleiben. Das „European Recovery Program“ (Europäisches Wiederaufbauprogramm) stellte in vier Jahren insgesamt rund 14 Milliarden Dollar (nach heutigem Wert etwa 75 Milliarden Euro) an Krediten und Waren zur Verfügung. Davon erhielt die Bundesrepublik alleine 1,4 Milliarden Dollar. 1953 erhielt Marshall für seine Verdienste den Friedensnobelpreis.